

Ortsgeschichte

Das Mainbett und der Schwemmsandboden der Fahrer Markung ist reich an Bodenfunden. Bruchstücke eines Mammutzahnes und Zähne von Wildpferden zeugen von den Großtieren der Zwischeneiszeiten. Dass diese Gegend schon in der

Jungsteinzeit von Menschen bewohnt war, bekunden bandkeramische Gefäßbruchstücke und Gerätefunde. Fahr war damals wohl die Furt der neolithischen Siedlung Prosselsheim.

Der im Ablauf der Jahrhunderte geschichtlich gewachsene Dorfkern war früher mit Mauer und Toren eingefriedet. Reststücke von der alten Dorfmauer und der alte Wehrturm sind am Radweg Richtung Stammheim noch zu sehen.

Der Ortsname „Vare“ (1205, 1261, 1301) kommt von der alten Fährstelle. Im Ort war neben anderen Grundherren Kloster Ebrach begütert, am meisten aber Stift Haug in Würzburg, das die Vogtei- und Dorfherrschaft bis 1803 hatte.

Der Ort Fahr war Furt, Rastplatz und Fährort, ausgestattet mit dem Recht, die Fähr zu betreiben und daher ein von Fürsten, Lehens- und Landesherren begehrter Besitz.

Den Mainzoll, der von altersher hier erhoben wurde, brachte 1468 Dr. Gregor Heimburg an sich, der damals als Reichs- und Kirchenpolitiker berühmt war.

Am 9. Februar 1757 wurde in Fahr Johann Anton Dereser geboren. Er war als aufgeklärter katholischer Theologe nacheinander Universitätsprofessor in Bonn, Straßburg, Heidelberg, Freiburg, Luzern und Breslau. Dort starb er als Kanonikus am 16. Juni 1827. Seine Schriften sind meist der Erklärung des Alten Testaments gewidmet. In seiner Straßburger Zeit entging er, eingekerkert und zum Tod bestimmt, um ein Haar der Guillotine.

Seit 1978 ist Fahr ein Ortsteil von Volkach mit rund 600 Einwohnern

Seit 2010 gehört die Pfarrgemeinde Fahr zur „Pfarreiengemeinschaft St. Urban an der Mainschleife“ (Volkach, Astheim, Escherndorf mit Köhler und Fahr).



Katholische Pfarrkirche St. Johannes der Täufer in Fahr am Main

Patrozinium: Geburtsfest des hl. Johannes des Täufers am 24. Juni
Landkreis Kitzingen – Stadt Volkach – Bistum Würzburg

Baugeschichte der Pfarrkirche

Die Bauzeit der ersten bereits 1331 bestehenden Pfarrkirche ist unbekannt, sie war bis 1480 eine Wehrkirche, von der noch der Turm und das Sakramentshäuschen erhalten sind. Älteste Bausubstanz der heutigen Kirche sind die beiden Untergeschosse des mittelalterlichen, dreigeschossigen Chorturmes, der um 1611 erhöht und mit dem Julius-Echter-Spitzhelm gekrönt wurde. Am 1.6.1718 erfolgte die Grundsteinlegung der jetzigen Kirche. Sie entstand nach einem Entwurf des berühmten Baumeisters Balthasar Neumann. Die Fertigstellung und Einweihung erfolgte am 11.8.1726.

1969 wurde in der Kirche ein Priestergrab entdeckt von Pfarrer Georg Rüger, der am 16.8.1702 verstarb.

Die letzte Innenrenovierung war 1993; 1995 wurde eine neue Sakristei angebaut und im Zuge dessen die Kirche auch außen renoviert (1996).



Die Innenausstattung unserer Pfarrkirche mit Altären, Kanzel und Orgelgehäuse stammen aus der Zeit um 1720.

Der Hochaltar ist ein kräftiger Viersäulenaufbau mit Engels- und Heiligenfiguren und einem Altarblatt, das den Kirchenpatron darstellt, der Jesus tauft, von Clemens Anton Lünenschloß (1678-1763) aus Düsseldorf. Im Auszug ist Gottvater mit der Weltkugel, links Petrus mit dem Himmelsschlüssel und rechts Paulus mit dem Schwert.

Die Nebenaltdäre haben je zwei gedrehte Säulen mit je zwei Engeln.

*Zusammengestellt im September 2012 von:
Horst Nowak, Christiane Dietrich
Bilder: Werner Reutter, Christiane Dietrich*

Der linke Seitenaltar ist gleichzeitig der Marienaltar mit dem Altarbild der Darstellung der Muttergottes mit dem Jesuskind im Strahlenglanz. Links davon die hl. Barbara und rechts der hl. Johannes der Evangelist. Oben im Auszug Figuren der vierzehn Nothelfer mit dem Jesuskind in der Mitte. Jedes Jahr wallen die Fahrer Anfang September nach Vierzehnheiligen.

Der rechte Seitenaltar zu Ehren der hl. Familie, im Altarbild zu sehen. Er war ursprünglich ein Sebastianaltar. Links davon steht der hl. Josef mit dem Jesuskind und rechts die hl. Margarete. Über dem Altarbild, von Engeln flankiert, die Krönung Mariens durch die hl. Dreifaltigkeit.

Die Kanzel ist ein besonders prunkvolles Werk. Am Korpus stehen die vier Evangelisten, getrennt durch Engelsköpfe und Voluten; den Aufgang zieren die Relieffiguren der Kirchenväter. Zwei anmutige Engel halten den Schaldeckel und flankieren die Darstellung der Taufe Jesu; den Schaldeckel krönt Christus als Guter Hirte.

Gute Holzfiguren schmücken die Langhauswände: Aus der Rokokozeit ein galanter St. Wendelin und eine Mutter Anna mit dem Marienkind; das Vesperbild und ein hl. Sebastian stammen noch aus der spätesten Gotik.

Die Sakramentsnische an der nördlichen Langhauswand stammt noch aus der Alten Kirche (um 1500), ebenso wie der hl. Sebastian und die Pietà.

Vierzehn Kreuzwegstationen schmücken die Langhauswände, gemalt von Heinrich Sperlich aus Würzburg um 1910.

Die Deckengemälde im Langhaus von 1720, mit der Krönung Mariens und die Darstellung der vier Evangelisten in den Ecken, wurden im Jahre 1908 und zuletzt 1993 restauriert.

Die Fenster mit Ornamentmalerei, sowie die Darstellung von Herz-Jesu und Herz-Mariens sind von 1898. Sie wurden 1993 restauriert.

Die Barocke Orgel wurde 1923 auf dem Höhepunkt der Inflation durch den Gemeinschaftsgeist der Fahrer Bürger für nur 3 000 Goldmark erneuert. Dadurch war es die teuerste Orgel in der Diözese Würzburg und kostete durch die Inflation 850 000 Billionen Reichsmark.

WEITERE SEHENSWÜRDIGKEITEN

Das Pfarrhaus in der Maingasse 10, Richtung Mainfähre, ist ein zweigeschossiges Gebäude mit Fachwerkobergeschoß und Satteldach, erbaut im 17./18. Jahrhundert. Das Gebäude steht unter Denkmalschutz. Da die Pfarrgemeinde Fahr keinen eigenen Priester hat, wird das Pfarrhaus seit September 2010 von der Gemeindereferentin der Pfarreiengemeinschaft bewohnt.

Der Elgersheimer Hof liegt zwischen Volkach und Fahr. Er wurde wahrscheinlich im 7. oder 8. Jahrhundert gegründet. Er gehörte lange Zeit dem Zisterzienserkloster in Ebrach, was aus einer Schenkungsurkunde von 1178 hervorgeht. 1803 fiel der Elgersheimer Hof wie alles kirchliche Gut der Verstaatlichung zum Opfer. Der letzte Abt von Obertheres kaufte es und vermachte es nach seinem Tod der Stadt Volkach. Bis 1954 lies die Stadt alte Pfründner von Klosterschwestern betreuen, danach ging es in den Besitz der Familie Seifert über, die das Gut bewirtschaftet. Sehenswert ist hier vor allem auch der liebevoll gepflegte Klostergarten.

Ein Fränkischer Kastenhof befindet sich in der Blütenstraße 11. Der Hof ist ein in sich selbst geschlossenes Gebäude mit Wohnhaus, Stallungen und Kelterhaus. Ein Eckbalken am Eingang trägt die Jahreszahl 1629, das Jahr seiner Fertigstellung. Bis 1803 wurde er als Zehnthof des Klosters Ebrach genutzt. Nach mehrjähriger aufwendiger Restaurierung erstrahlt der Hof seit 2006 in neuem Glanz.

Weitere historische Bürger- und Winzerhäuser des 16.-19. Jahrhundert befinden sich in den Straßen und Gassen von Fahr.

Die Friedhofskapelle entstand vor dem Jahre 1706. Sie beherbergt einen gleichzeitigen Altar mit gedrehten weinumrankten Säulen und einem Altarblatt des hl. Sebastian. Unmittelbar vor dieser Kapelle steht eine der ältesten Kreuzigungsgruppen der Gegend aus dem frühen 15. Jahrhundert.

Die Heilig-Kreuz-Kapelle östlich vom Dorf wurde nach 1727 erbaut. Vor diesem malerischen Rundbau, den eine achtseitige Kuppel deckt, wurden früher bei Flurumritten, die am Ostermontag und am Wendelinstag stattfanden, die Pferde gesegnet. Aus einer alten Gottesdienstordnung geht hervor, dass schon 1447 alljährlich ein religiöser Flurritt „in die Fahrer Marck“ gehalten wurde.

Aus den vielen Bildstöcken des Ortes und seiner Umgebung sei die Standfigur des hl. Sebastian aus dem Jahre 1773 hervorgehoben; wir finden sie in Kirchnähe in einer Mauernische. An den Betonwegen der Weinbergsneuanlagen entstanden in den letzten Jahren mehrere Monumentalbildstöcke (u.a. hl. Urban Schutzpatron der Winzer und unserer „Pfarreiengemeinschaft St. Urban an der Mainschleife“).